

# Mit Windgas die Wende voranbringen

**TAGUNG** Energietag an der Jade Hochschule: Zwei Minister sehen große Chancen für die Küstenregion

Wie kommt Energie aus Sonne und Wind bedarfsgerecht zum Verbraucher? Windgas könnte die Lösung sein.

VON URSULA GROSSE BOCKHORN

**WILHELMSHAVEN** – Die Energiewende ist eine der zentralen Herausforderungen für Politik und die Gesellschaft insgesamt. Das war gestern unwidersprochene Grundlage aller Beiträge beim Energietag 5.0, zu dem der Arbeitskreis Zukunft Energie 5.0 in die Jade Hochschule eingeladen hatte. Die Energiewende sei aber unverzichtbar. Die Vorträge und Diskussionen kreisten um die Umsetzbarkeit. Dabei ging es nicht zuletzt um „Windgas als Lösung“.

Bei der Wende hin zur erneuerbaren Energie sieht der Norden und vor allem Niedersachsen besondere Vorteile für sich. So war die Landesregierung gleich mit zwei Ministern vertreten – was Gabriele Heinen-Kljajic, zuständig für das Ressort Wissenschaft und Kultur, für durchaus naheliegender hielt. Die Landesregierung wolle eine offene Kommunikation. Denn ihr sei bewusst, dass es noch Probleme bei der Akzeptanz der Energiewende gibt.

Das Energieland Niedersachsen gehöre bei den erneuerbaren Energien im Vergleich der 17 Bundesländer der Spitzengruppe an, bei der Windenergie liege das Land an erster Stelle. Doch gehe es darum, die Spitzenstellung auszubauen. 100 Millionen Euro habe die Landesregierung in die Energieforschung gesteckt. Nun gelte es auch zu zeigen, was erforscht wird. Gerade deshalb sei die Tagung in der Jade Hochschule wichtig.

In die gleiche Kerbe hieb später Wirtschaftsminister Lies (SPD). Dem Norden gehöre die Zukunft. Die regenerative Energie sei die Chance



Zur Eröffnung sprachen (v.l.) Organisator Jörg Wächter, Prof. Dr. Manfred Weisensee, Präsident der Jade Hochschule

die Koordinatoren Gustav Zielke und Gerold Janßen, Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic, Moderator

Ronald Brandes, Bürgermeisterin Ursula Glaser und Prof. Dr. Michael Sterner.

WZ FOTO: GABRIELE JÖRGENSEN

für die Küstenregion. Die Lage am Meer, viel freie Flächen, Fachkräfte: Es sei alles vorhanden, was gebraucht wird. Es komme darauf an, die erneuerbaren Energien sicherer und nutzbarer zu machen.

Sektorenkopplung, die Verknüpfung von Strom, Wärme und Mobilität, sei dabei von höchster Bedeutung. Elektromobilität sei mehr als Batterien und Motoren. Es sei möglich, dass Nahverkehrszüge mit Brennstoffzellen fahren – da 50 Prozent der Bahnstrecken nicht elektrifiziert seien, könne das sehr interessant sein. Power-to-Gas, die Umwandlung elektrischer Energie zu Brenngas sei ein weiteres extrem spannendes Thema – auch für die Industrie. Mit weniger Kohlendioxid sei mehr Produktivität zu erreichen.

Um die Anlagen langfristig wirtschaftlich zu machen, sei eine Anschubförderung für die ersten Anlagen notwendig.

Der Kritik, die Energiewende führe zu höheren Energiepreisen hielt Lies die langfristige Perspektive entgegen: Da sei sie die einzige Möglichkeit, die Preise kalkulierbar zu machen zum Vorteil für eine wettbewerbsfähige Industrie.

Während Lies mit Nachdruck einen schnelleren Ausbau der Netze forderte, damit

*Langfristig macht die Energiewende die deutsche Wirtschaft wettbewerbsfähig*

die erzeugte Energie zum Verbraucher kommen kann, sprach sich Prof. Michael Sterner in seinem Hauptreferat dafür aus, Netze und Speicher gleichermaßen anzugehen. Der Professor für Energiespeicher an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg und Leiter

der Forschungsstelle für Energienetze und Energiespeicher stellte dabei Windgas als Schlüsseltechnologie heraus.

Sie mache es möglich, den Anteil der Erneuerbaren Energien noch weiter zu erhöhen. Sie sei die Technologie, die den räumlichen und zeitlichen Ausgleich zwischen Angebot und Bedarf am besten gewährleisten würde. Sie ermögliche am besten die Dekarbonisierung, die Verringerung des Umsatzes von Kohlenstoff. Und sie könne zu einem neuen Exportschlager werden.

Windgas macht es, wie Sterner erklärte, möglich, überschüssige Energie aus Wind und Sonne über längere Zeit zu speichern. Gerade in Niedersachsen gebe es reichlich Speicherkapazitäten. Das Gas wird durch Elektrolyse gewonnen. Über die bereits vorhandenen und noch weiter auszubauenden Netze gelangt es zum Verbraucher. Sterner fordert Chancengleichheit

beim Anschlag, auch andere Energieformen seien mit großen Summen gefördert worden. Langfristig helfe es Energiekosten zu sparen.

Die gleichen Perspektiven sieht auch Erich Pick von Greenpeace Energy. Die Genossenschaft tritt als bundesweiter Energieversorger auf. Pick hatte Erfahrungen mit der Erzeugung von Windgas und der Einspeisung ins Netz zu berichten. Auf lange Sicht rechneten sich die Anlagen. Frederik Brandes vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches stellte Netzentlastung und Klimaschutzoptionen von Power to Gas vor, während Hans Joachim Schweinsberg von IVG Caverns Salzkavernen als flexible Gasspeicher ins Spiel brachte. Die Sektorkopplung als Schlüssel zur Energiewende war das Thema von Dr. Enno Wieben, Leiter Strategische Netzentwicklung bei der EWE Netz GmbH.